

Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana; Hutter, Swen

Research Report

Zivilgesellschaft als Akteur der kulturellen Bildung: Engagement und Kooperation sind entscheidend

Policy Brief

Provided in Cooperation with:

WZB Berlin Social Science Center

Suggested Citation: Rößler-Prokhorenko, Charlotte; Priemer, Jana; Hutter, Swen (2025) : Zivilgesellschaft als Akteur der kulturellen Bildung: Engagement und Kooperation sind entscheidend, Policy Brief, Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung an der Freien Universität Berlin (FU) und am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Stiftungen für Bildung e.V. mit dem Netzwerk Stiftungen und Bildung, Berlin, https://bibliothek.wzb.eu/policy-brief/ZZ_FU-WZB_PolicyBrief_03_roessler-prokhorenko_priemer_hutter.pdf

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/318399>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

Policy Brief

Zivilgesellschaft als Akteur der kulturellen Bildung

Engagement und Kooperation sind entscheidend

Charlotte Röbler-Prokhorenko

Jana Priemer

Swen Hutter

Kulturelle Bildung lebt vom zivilgesellschaftlichen Engagement. Jede vierte zivilgesellschaftliche Organisation bietet entsprechende Angebote an – mit vielfältigen Formaten und einer starken Ausrichtung auf unterschiedliche Zielgruppen. Der Policy Brief zeigt: Ohne freiwilliges Engagement und tragfähige Kooperationen wären diese Angebote nicht möglich. Doch viele Organisationen kämpfen mit sinkenden Engagiertenzahlen und begrenzten Ressourcen. Um das Potenzial kultureller Bildung langfristig zu sichern, braucht es gezielte Unterstützung: durch bessere Rahmenbedingungen, eine stärkere Anerkennung als Bildungsakteure und strukturelle Förderung von Netzwerken und Partnerschaften.

Zusammenfassung und Empfehlungen für die Praxis → S. 11

Das diesem Policy Brief zugrundeliegende Forschungsprojekt „Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften“ wurde als Verbundprojekt des Vereins Stiftungen für Bildung e.V., Träger des Netzwerkes Stiftungen und Bildung, und des Zentrums für Zivilgesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und der Freien Universität Berlin vom Bundesministerium für Bildung und Forschung gefördert. Das Projekt hat sich der Bedeutung der Zivilgesellschaft für Bildung gewidmet und untersucht, wie freiwilliges Engagement zur Entwicklung kommunaler Bildungslandschaften beitragen kann.

GEFÖRDERT VOM

Einführung

Kulturelle Bildung: Bedeutung und Facetten

Kulturelle Bildung ist ein zentraler Bestandteil der Allgemeinbildung und eine wichtige Voraussetzung für kulturelle und gesellschaftliche Teilhabe (Ermert 2009). Eine einheitliche Definition für kulturelle Bildung gibt es zwar nicht, doch im engeren Sinne wird darunter häufig die aktive Auseinandersetzung mit künstlerischen Ausdrucksformen in formalen und non-formalen Bildungskontexten verstanden, etwa in Chören, Tanz-, Literatur-, Fotografie- oder Theatergruppen. Darüber hinaus fördert kulturelle Bildung persönliche und soziale Kompetenzen wie Kreativität, Selbstwirksamkeit, Empathie und Toleranz. Sie befähigt Menschen dazu, sich mit persönlichen und gesellschaftlichen Fragen im Kontext von Kunst und Kultur auseinanderzusetzen (Ermert 2009; Fuchs 2008).

In den letzten Jahren hat kulturelle Bildung eine politische und gesellschaftliche Aufwertung erfahren. Dadurch sind auch außerschulische Räume und non-formale Bildungsangebote stärker in den Fokus gerückt sind (Timm et al. 2020). Neben öffentlichen Trägern und privatwirtschaftlichen Anbietern, spielt die Zivilgesellschaft eine zentrale Rolle bei der Gestaltung und Umsetzung kultureller Bildungsangebote. Ebenso wie die Akteure selbst unterscheiden sich dabei ihre Zielsetzungen, Formate, Rahmenbedingungen und Handlungsspielräume deutlich (Hübner & Priemer 2021).

Zivilgesellschaft als Anbieter kultureller Bildung

Die Zivilgesellschaft ist ein zentraler und äußerst vielfältiger Akteur im Bereich der kulturellen Bildung, mit unterschiedlichen Formaten, Themen und Zielgruppen. Gerade aufgrund dieser Vielfalt sind verlässliche Daten zu Angebotslandschaft, Rahmenbedingungen und Reichweite zivilgesellschaftlicher kultureller Bildung jedoch bislang begrenzt. Studien, die die Zivilgesellschaft systematisch erfassen, erlauben bisher nur eingeschränkt Rückschlüsse auf Anbieter kultureller Bildung, da sie sich meist auf einzelne Handlungsfelder konzentrieren wie im ZiviZ-Survey oder im Freiwilligen-Survey.

Der jüngste ZiviZ-Survey für das Jahr 2023 zeigt beispielsweise, dass 29 % der eingetragenen Vereine in Deutschland im Handlungsfeld „Kultur“ aktiv sind, 18 % benennen es als ihr Haupthandlungsfeld (Schubert et al. 2024). Auch der Freiwilligen-Survey belegt die Relevanz: 9 % der Bevölkerung in Deutschland engagiert sich im Bereich „Kultur und Musik“ (Kausmann & Hagen 2022). Allerdings greift die Kategorisierung über das Handlungsfeld zu kurz. Die Tätigkeiten von Organisationen, sowie die Formen des Engagements im Kulturbereich sind überaus facettenreich, kulturelle Bildungsangebote stellen dabei nur einen Teilbereich dar (Hummel & Priller 2025). Zudem entstehen viele kulturelle Bildungsangebote auch in anderen Handlungsfeldern der Zivilgesellschaft – etwa in „Freizeit und Geselligkeit“, „soziale Dienste und Wohlfahrt“ oder „Kirche & Religion“. So verorten sich Tanz- und Musikgruppen häufig im Handlungsfeld „Freizeit und Geselligkeit“ ebenso wie Jugendclubs, die häufig kulturelle Bildungsangebote machen.

Zu „klassischen“ Anbietern der kulturellen Bildung zählen Kulturvereine wie Chöre, Orchester, Tanz- oder Theatergruppen. Doch kulturelle Bildung findet auch in weiteren Organisationsformen statt, wie projektformigen Zusammenschlüssen und Initiativen. Träger der Kinder- und Jugendhilfe sind ebenfalls wichtige Anbieter (Hübner & Priemer 2021). Diese Vielfalt unterstreicht die Bedeutung der Zivilgesellschaft für die kulturelle Bildungslandschaft – und zugleich den Bedarf an besserer Erfassung, Sichtbarkeit und Anerkennung ihrer Leistungen (Priemer et al. 2024; Rößler-Prokhorenko et al. 2024).

Ziel des Policy Briefs

Dieser Policy Brief knüpft an vorhandene Studien zu zivilgesellschaftlichen Organisationen als Akteure der kulturellen Bildung an, beschränkt sich dabei aber nicht auf das Handlungsfeld Kultur. Vielmehr wurden in unserer Analyse alle Anbieter der kulturellen Bildung berücksichtigt, egal ob sie sich in Kultur oder einem anderen Handlungsfeld verorten. Wir beantworten dabei die folgenden Fragen und leiten daraus praxisnahe Handlungsempfehlungen ab (S. 11):

- Wie verbreitet sind kulturelle Bildungsangebote in der Zivilgesellschaft in Deutschland?
- Welche Angebote, Formate und Themen stellen Organisationen bereit?
An wen richten sie sich diese?
- Welche Rolle spielt freiwilliges Engagement für kulturelle Bildungsangebote?
- Wie sind Organisationen der kulturellen Bildung in der lokalen Bildungslandschaft vernetzt?

Datengrundlage

Die Daten basieren auf einer Verknüpfung aus quantitativen Individual- und Organisationsbefragungen sowie qualitativen Fallstudien (Dialogrunden). Sie wurden 2023 und 2024 im Rahmen des transdisziplinären Forschungsprojekts „Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften“ entwickelt und erhoben. Zivilgesellschaftliche Akteure waren aktiv in den gesamten Forschungsprozess eingebunden – von der Präzisierung der Forschungsfragen, der Entwicklung der Erhebungsinstrumente bis hin zur Ableitung von praxisorientierten Empfehlungen.

Die im Policy Brief vorgestellten Ergebnisse beruhen vor allem auf einer Umfrage eingetragener Vereine in Deutschland, die im Frühjahr 2024 durchgeführt wurde. Aus dem Vereinsregister mit mehr als 600.000 Einträgen wurde eine Zufallsstichprobe von 40.000 Vereinen gezogen und postalisch zur Teilnahme eingeladen. Nach der Bereinigung verblieben 4.586 Vereine im Datensatz (Rücklaufquote 11 %), die die Grundlage für die Analysen bilden. Der Abgleich der Handlungsfelder mit dem ZiviZ-Survey 2023 zeigt keine signifikanten Abweichungen, weshalb von einem für die deutsche Vereinslandschaft repräsentativen Sample ausgegangen werden kann. Teilnehmende Organisationen wurden zu grundlegenden Aspekten wie Gründungsjahr, Größe, Ressourcen und Kooperationen befragt. Darüber hinaus erhob die Befragung Informationen zu Arbeitsinhalten, Tätigkeiten und Angeboten – einschließlich der Frage, ob Bildungsangebote im Bereich der kulturellen Bildung bereitgestellt werden. Die präsentierten Ergebnisse beziehen sich auf die Gruppe der Organisationen kultureller Bildung (n = 1.308) und werden an einigen Stellen zum Vergleich Organisationen gegenübergestellt, die keine kulturellen Bildungsangebote machen. Stimmen von Engagierten und Vertreter*innen kultureller Bildung aus den Dialogrunden und Interviews ergänzen die Befragungsergebnisse werden.

Weitere Informationen zu den Daten und zum Projekt finden Sie unter:

- Befunde und Botschaften aus dem Forschungsprojekt:
www.zivilgesellschaft-bildung.de/befunde-und-botschaften
- Weiterführende Informationen zur Datengrundlage:
www.zivilgesellschaft-bildung.de/datenreport
- Weitere Informationen zum Projekt:
www.zivilgesellschaft-bildung.de

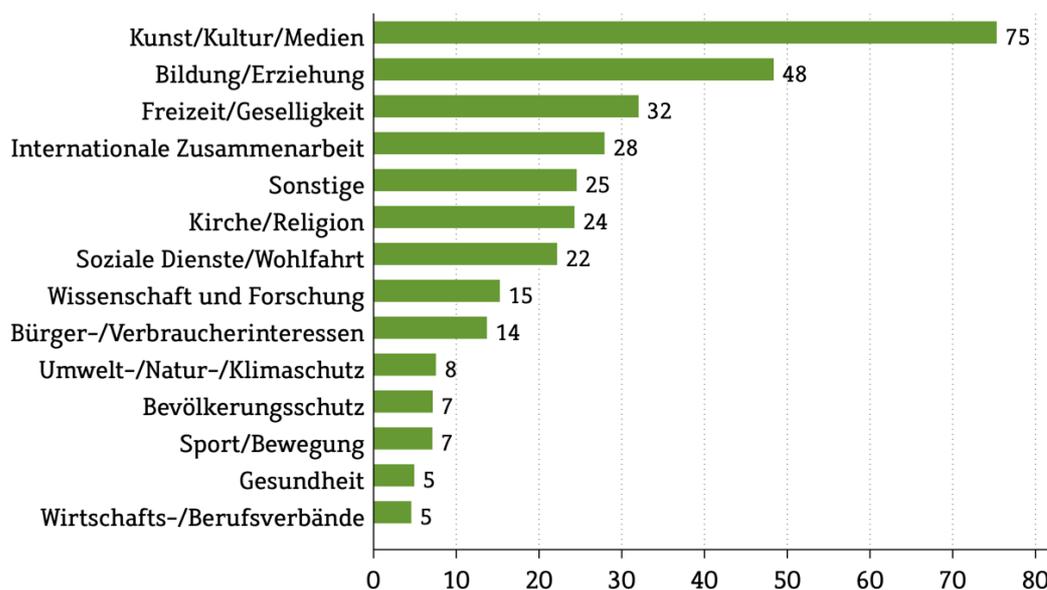
Verbreitung und Angebote

Kulturelle Bildungsangebote sind in der Zivilgesellschaft weit verbreitet

Rund 29 % der befragten Organisationen bieten kulturelle Bildungsangebote an. Erwartungsgemäß sind sie besonders stark im Handlungsfeld „Kultur“ vertreten, in dem drei von vier Organisationen (75 %) kulturelle Bildungsangebote machen (Abbildung 1). Doch auch in anderen Handlungsfeldern ist kulturelle Bildung verbreitet: So bieten etwa 48 % der Organisationen im Bereich „Bildung und Erziehung“, 32 % im Bereich „Freizeit und Geselligkeit“ sowie 22 % im Bereich „Soziale Dienste und Wohlfahrt“ ebenfalls kulturelle Bildungsangebote an. Unter Organisationen der kulturellen Bildung finden sich – neben Chören, Orchestern, Tanz- oder Theatergruppen – Schulfördervereine, Heimat- oder Dorfjugendvereine, Karnevalsvereine, Selbsthilfegruppen sowie die Wohlfahrtsverbände.

Organisationen der kulturellen Bildung greifen eine Vielzahl weiterer Themen auf: 23 % der kulturellen Bildungsanbieter machen Angebote zu Diversität und Vielfalt, 21 % beschäftigen sich mit politischer Bildung. Weitere thematische Schwerpunkte sind zum Beispiel Prävention (18 %), Sprach- und Leseförderung (18 %), Umweltbildung (18 %) und Medienbildung/Digitalisierung (15 %).

Abbildung 1: Kulturelle Bildung in verschiedenen Handlungsfeldern der Zivilgesellschaft (in %)



Anmerkung: Bezogen auf Haupthandlungsfeld.

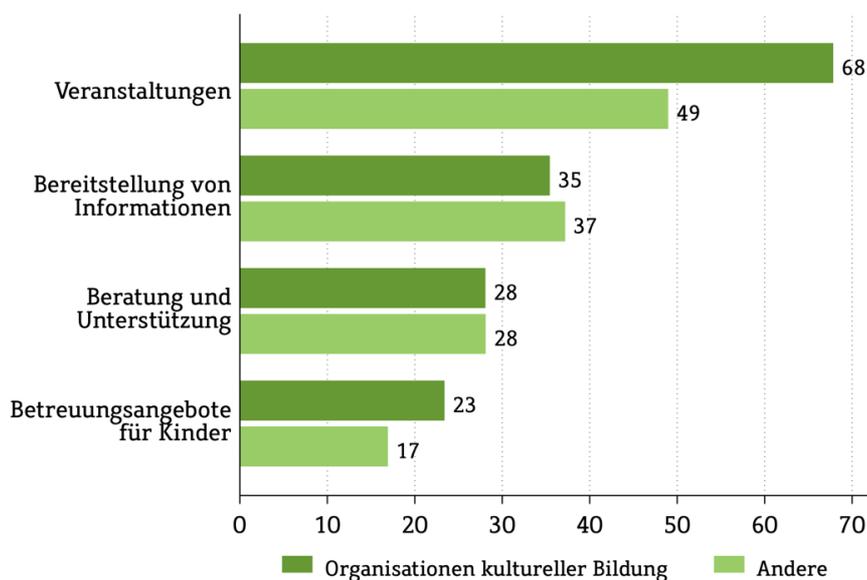
Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“, nur Organisationen der kulturellen Bildung.

Vielfältige Formate zur fachlichen und persönlichen Entwicklung

Kulturelle Bildungsangebote der Zivilgesellschaft tragen maßgeblich zur lokalen Bildungslandschaft bei und bereichern sie mit vielfältigen Inhalten. Die überwiegende Mehrheit der Organisationen, die kulturelle Bildung anbieten (88 %), macht konkrete pädagogische Angebote wie Tanzunterricht oder Unterricht zum Erlernen eines Musikinstruments. Doch kulturelle Bildung geht darüber hinaus: 72 % der Organisationen geben an, mit ihren Angeboten außerdem nicht fachbezogene Kompetenzen wie zum Beispiel Empathie oder Teamfähigkeit zu fördern und somit zur Persönlichkeitsentwicklung beizutragen.

Solche Inhalte und Fähigkeiten werden durch unterschiedlichste Formate vermittelt. Darunter fallen Veranstaltungen (68 %, Abbildung 2), etwa als Workshops oder in Form von Aufführungen, Informationsangebote (35 %) wie Ausstellungen, Beratung und Unterstützung (28 %), beispielsweise in Form von Lernförderung, sowie Betreuungsangebote für Kinder (23 %), wie Ferienbetreuung.

Abbildung 2: Angebotsformate (in %)



Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“.



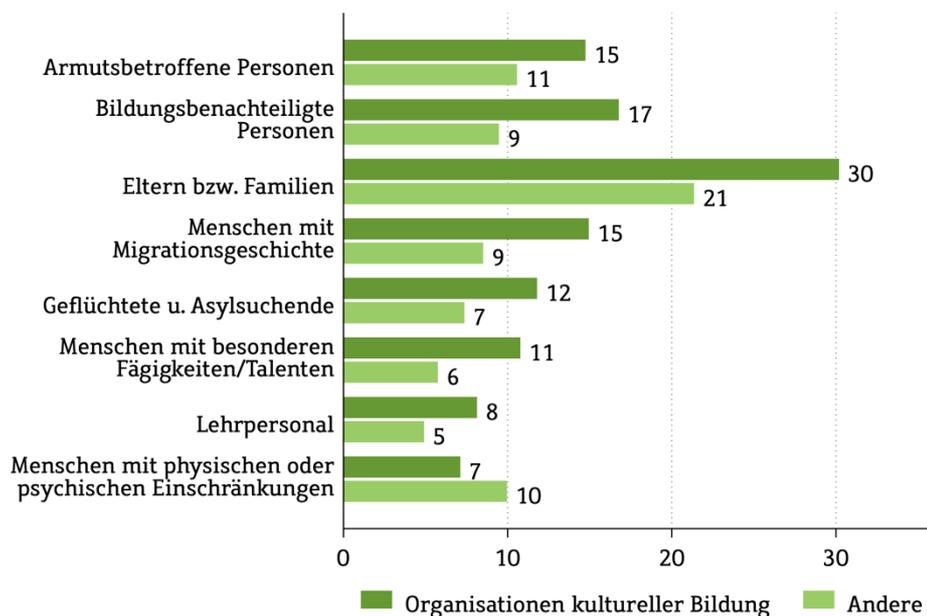
Verein einer kulturellen und urbanen Erfahrungswerkstatt, Sachsen-Anhalt

»Unser Verein... ist ein Safe Space für Menschen aus allen Kulturen und dafür, dass auch was schiefgehen kann. Ich glaube, das ist eine Art von Bildung, indem man Gemeinschaft lebt und auch immer wieder jeden Tag daran arbeitet, und dass es nicht nur klassische Bildungsmittel sein müssen, wie zum Beispiel Bücher ..., dass es auch andere Formate gibt, die wieder neu entwickelt werden können.«

Zielgruppenspezifische kulturelle Bildungsangebote

Zivilgesellschaftliche Organisationen, die kulturelle Bildung anbieten, richten ihre Angebote häufig an bestimmte Altersgruppen und an spezifische soziale Gruppen. Im Fokus stehen dabei vor allem Kinder und Jugendliche im Schulalter (43 %) sowie Familien und Eltern (30 %). Abbildung 3 zeigt zudem, dass kulturelle Bildungsanbieter häufiger als andere Organisationen spezifische soziale Gruppen adressieren, wie bildungsbenachteiligte Menschen (17 % gegenüber 9 %), Personen mit Migrationsgeschichte (15 % gegenüber 9 %) oder von Armut betroffene Menschen (15 % gegenüber 11 %). Damit tragen sie nicht nur zu non-formaler und informeller Bildung bei, sondern leisten auch wichtige Integrationsarbeit für gesellschaftlich benachteiligte Gruppen. In vielen Fällen reagieren sie damit auch auf Bedarfe, die von staatlicher Seite nicht ausreichend berücksichtigt werden.

Abbildung 3: Adressierte Zielgruppen (in %)



Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“.

Sozialarbeiterin, Rheinland-Pfalz

»Es sollte die Möglichkeit geben, jedem Kind den Zugang zur Kunst zu verschaffen. Wir haben sehr viele Kinder und Jugendliche, die benachteiligt sind, gerade was kulturelle Dinge angeht. Das kann man auch für Senior*innen anbieten, dass man Kunst und Kultur insbesondere benachteiligten Gruppen sehr viel leichter zugänglich macht.«

Musikverein, Brandenburg

»Wir bieten musikalische Ausbildung schon in der Kita an. Unser Dirigent hat das in der Kita gemacht. Da ging es um Percussion und Flöten. Er spielt mit den Kindern Plastikblasinstrumente.«

Freiwilliges Engagement in der kulturellen Bildung

Kulturelle Bildung lebt vom freiwilligen Engagement

Freiwilliges Engagement spielt für kulturelle Bildungsangebote in der Zivilgesellschaft eine zentrale Rolle. 70 % der Organisationen, die kulturelle Bildungsangebote machen, sind ausschließlich von freiwillig Engagierten getragen: Sie arbeiten also ohne hauptamtliches Personal. Dieser hohe Anteil ist zwar auch in anderen Bereichen der Zivilgesellschaft üblich, hebt jedoch generell hervor, dass kulturelle Bildungsangebote in hohem Maße auf freiwilliges Engagement angewiesen sind – ihr Erfolg steht und fällt mit den Engagierten. Dies zeigt sich auch darin, dass 84 % der Organisationen angeben, ihre Angebote ausschließlich durch Freiwillige aufrechterhalten zu können – selbst unter jenen, die über bezahltes Personal verfügen.

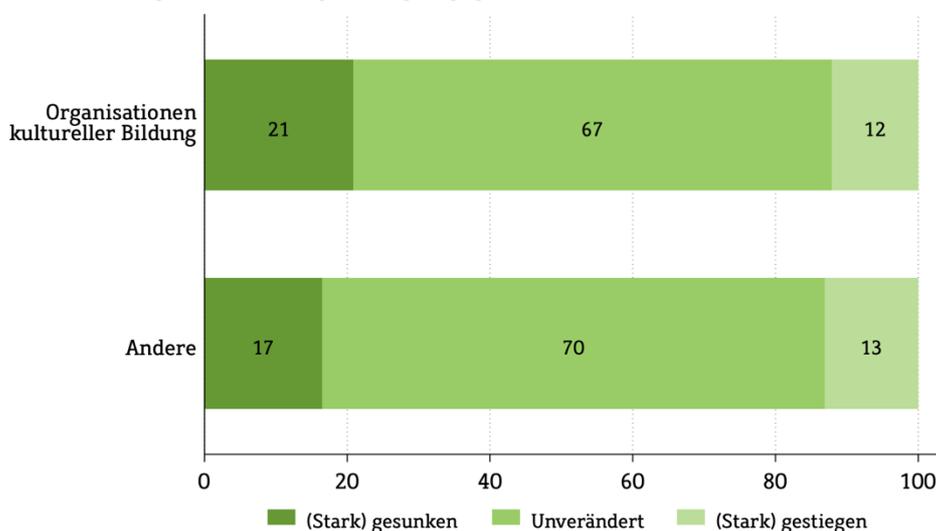


Vereinsring, Hessen

»Es wird schwieriger, den Leuten zu zeigen, was so toll ist am Ehrenamt.«

Der Gewinnung und Bindung von Engagierten kommt daher eine besondere Bedeutung zu. Ähnlich wie viele andere zivilgesellschaftliche Organisationen stellt diese Aufgabe Organisationen kultureller Bildung vor erhebliche Herausforderungen. Nur etwa jeder fünfte Anbieter (21 %) gibt an, ausreichend Engagierte zu finden. Zudem berichten mehr Organisationen von einem Rückgang der Engagiertenzahlen im Vergleich zu 2020 (21 %, Abbildung 4) als von einem Anstieg (12 %).

Abbildung 4: Entwicklung der Anzahl regelmäßig Engagierter seit 2020



Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“.

Kulturelle Bildungsangebote durch Kooperationen

Kooperationen sind der Schlüssel zur Bereitstellung kultureller Bildungsangebote

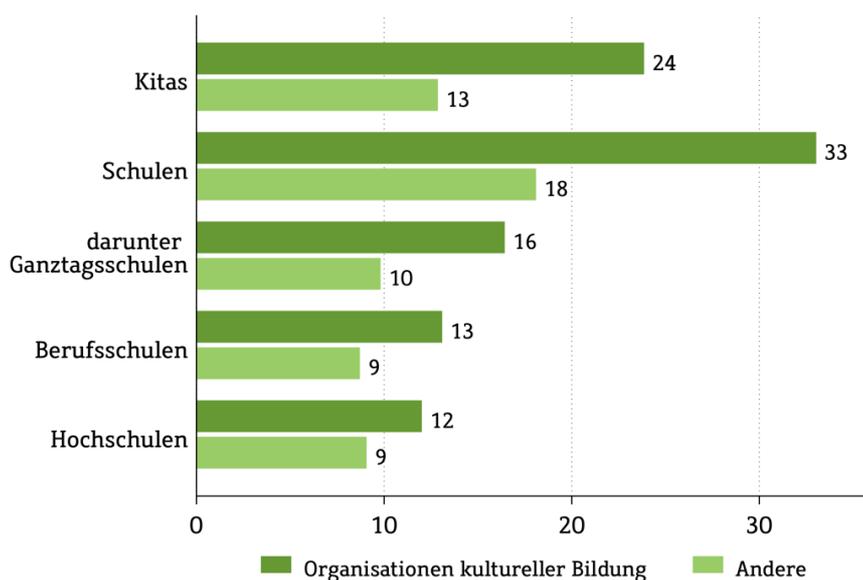
Organisationen, die kulturelle Bildungsangebote machen, kooperieren etwas häufiger als andere zivilgesellschaftliche Organisationen (80 % gegenüber 71 %). Die häufigsten Kooperationspartner stammen aus der organisierten Zivilgesellschaft (50 %), aber auch kommunalpolitische Akteure (45 %), Bildungseinrichtungen (38 %) sowie außerschulische Bildungsträger (28 %) spielen eine zentrale Rolle. Laut der befragten Organisationen sind Kooperationen nicht nur entscheidend für die gemeinsame Zielverfolgung und Projektumsetzung, sondern ermöglichen auch den Zugang zu wichtigen Ressourcen – etwa zu Fachwissen, Informationen oder Räumlichkeiten.

Kunstschule, Baden-Württemberg

»Wir sind eine außerschulische Bildungseinrichtung. Wir kooperieren mit anderen Bildungseinrichtungen, mit Schulen, mit Vereinen, mit Gruppen aller Art und sind so vernetzt. ... Kooperationen sind für uns einfach unerlässlich. ... Wenn es darum geht, wirklich größer zu streuen oder akut nach Bedarfen zu schauen, sind wir einfach darauf angewiesen.«

Vor allem mit Bildungseinrichtungen sind Organisationen der kulturellen Bildung stärker vernetzt als andere zivilgesellschaftliche Organisationen. Jeder dritte Anbieter kultureller Bildung kooperiert mit Schulen, darunter 16 % mit Ganztagschulen (Abbildung 5). Fast jede vierte Organisation kultureller Bildung kooperiert mit Kitas. Die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen ist für die Organisationen entscheidend, da sie dadurch die Kinder und Jugendlichen besser erreichen.

Abbildung 5: Kooperationen mit Bildungseinrichtungen



Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“.

Kaum Anbindung an kommunale Bildungslandschaften

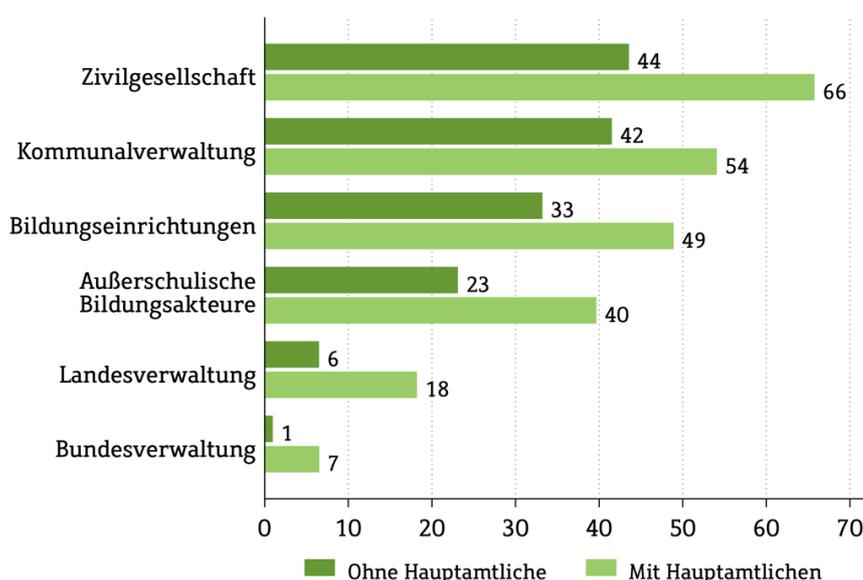
Obwohl Organisationen kultureller Bildung relativ gut vernetzt sind, sind sie bislang kaum in kommunale Bildungslandschaften eingebunden: Lediglich 15 % der Organisationen kultureller Bildung berichten, in die kommunale Bildungslandschaft eingebunden zu sein, zum Beispiel durch die Beteiligung an der Leitbildentwicklung oder über den Bildungsbeirat. 10 % der Organisationen kultureller Bildung geben an, dass es vor Ort keine solche Struktur gibt und die Hälfte hat keine Kenntnis davon oder kennt das Konzept nicht.

Nicht alle Organisationen kooperieren gleichermaßen

Kooperationen sind entscheidend für die Umsetzung kultureller Bildungsangebote, doch die Möglichkeiten, solche Partnerschaften einzugehen, sind ungleich verteilt, denn Kooperationen sind nicht nur hilfreich, sondern auch ressourcenintensiv. Besonders deutlich wird dies beim Vergleich zwischen Organisationen ohne bzw. mit hauptamtlich Beschäftigten: Organisationen mit hauptamtlichem Personal kooperieren deutlich häufiger und intensiver als jene, die nur mit freiwillig Engagierten arbeiten (Abbildung 6). Organisationen mit hauptamtlich Beschäftigten verfügen über die personellen und organisatorischen Kapazitäten, um Kooperationen systematisch aufzubauen und zu pflegen. Organisationen ohne hauptamtliche Strukturen stoßen hierbei häufiger an ihre Grenzen.

Die Beschäftigung hauptamtlichen Personals hängt wiederum mit dem Budget und den Finanzierungsstrukturen der Organisationen zusammen. Von den Organisationen der kulturellen Bildung, die über ein Budget von mehr als 20.000 € verfügen, arbeiten 65 % mit hauptamtlichem Personal. Dabei ist ein Teil der Organisationen von öffentlichen Mitteln abhängig: Denn insbesondere unter Organisationen mit bezahlten Beschäftigten sind öffentliche Mittel am häufigsten als wichtigste Einnahmequelle benannt (34 %). Gleichzeitig geben 22 % dieser Organisationen an, bestimmte Angebote bald einstellen zu müssen, weil Fördermittel auslaufen; unter Organisationen ohne Hauptamtliche sind es 11 %.

Abbildung 6: Akteursgruppen, mit denen Organisationen der kulturellen Bildung kooperieren

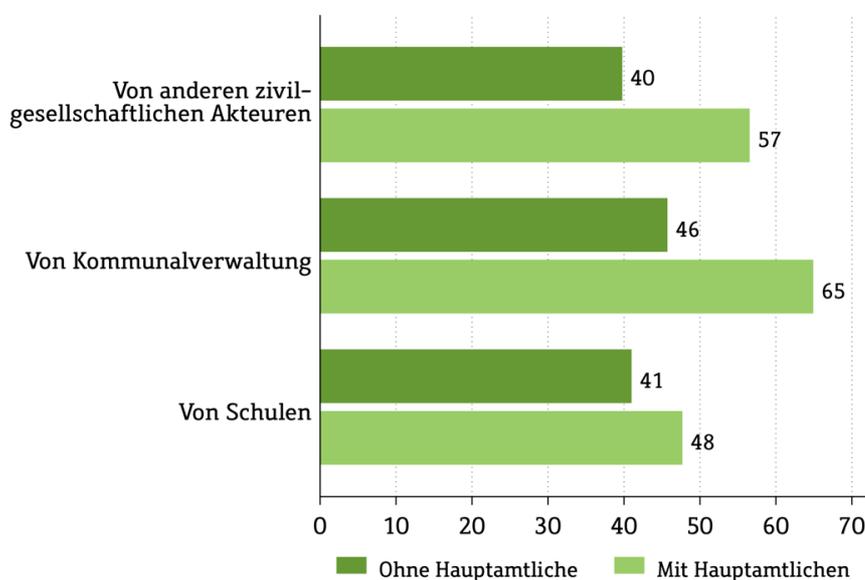


Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“, nur Organisationen kultureller Bildung.

Unterschiedliches Selbstverständnis und externe Wahrnehmung

Zwei zentrale Faktoren, die die Zusammenarbeit mit anderen Akteuren prägen, sind das eigene Selbstverständnis sowie die Wahrnehmung durch Dritte. Etwa die Hälfte der Organisationen kultureller Bildung, die ohne hauptamtliches Personal arbeiten (52 %), versteht sich selbst auch als Bildungsakteur – bei Organisationen mit Hauptamtlichen sind es 72 %. Ähnlich unterschiedlich ist auch die Anerkennung durch andere Akteure: Organisationen mit hauptamtlicher Struktur werden insbesondere von kommunalen Verwaltungen und zivilgesellschaftlichen Partnern deutlich häufiger als Bildungsakteure wahrgenommen als rein ehrenamtliche Organisationen der kulturellen Bildung (Abbildung 7). Insgesamt zeigt sich: Professionelle Strukturen stärken nicht nur die eigene Handlungsfähigkeit, sondern wirken sich auch auf die Sichtbarkeit und Anerkennung als Bildungsakteur aus.

Abbildung 7: Wahrnehmung der Organisationen kultureller Bildung als Bildungsakteure durch andere Akteure



Datenbasis: Organisationsbefragung „Zivilgesellschaft und Bildung“, nur Organisationen kultureller Bildung.



Verein zur Förderung von Kunst- und Kulturschaffenden, Thüringen

»Als Verein machen wir viel in Richtung Kunst und Kultur, geben Menschen niedrigschwellig Raum für Ateliers oder Proberäume, in denen sie gestalten können, machen alle möglichen Arten von Projekten auch selbst. Das ist sehr bunt gemischt. Wir sind komplett ehrenamtlich organisiert, haben lediglich eine Minijobkraft, die bei uns die Verwaltung macht. Deswegen fand ich das ganz nett zu hören, dass wir offensichtlich so eine Wirkung oder eine Wahrnehmung im Stadtraum haben.«

Zusammenfassung und Empfehlungen für die Praxis

Wertschätzung stärken: Die gesellschaftliche Bedeutung kultureller Bildung und ihrer zivilgesellschaftlichen Akteure muss besser anerkannt werden

Kulturelle Bildung wird von zahlreichen Organisationen der Zivilgesellschaft angeboten – weit über das Handlungsfeld „Kultur“ hinaus. Ihre Angebote zeichnen sich durch thematische Vielfalt, unterschiedliche Formate und eine enge Orientierung an den Bedarfen verschiedener Zielgruppen vor Ort aus. Auf diese Weise erreichen sie ein breites Spektrum gesellschaftlicher Gruppen.

Empfehlung: Die Bedeutung zivilgesellschaftlicher Angebote kultureller Bildung für die persönliche wie gesellschaftliche Entwicklung sollte stärker anerkannt werden. Dazu gehört sowohl eine größere Wertschätzung durch Politik und Öffentlichkeit als auch eine gestärkte Selbstwahrnehmung der Organisationen als eigenständige Bildungsakteure – verbunden mit einer klaren Positionierung gegenüber öffentlichen und privaten Partnern.

Engagement fördern: Ohne freiwillig Engagierte gibt es keine kulturelle Bildung – bessere Bedingungen und gezielte Ansprache sind notwendig

Kulturelle Bildungsangebote basieren überwiegend auf freiwilligem Engagement. Doch es fällt den Organisationen zunehmend schwer, ausreichend neue Engagierte zu mobilisieren und bestehende zu halten. Das gefährdet den Bildungsbeitrag.

Empfehlung: Die Gewinnung und Bindung freiwillig Engagierter für die kulturelle Bildung muss gezielt gestärkt werden. Dazu gehört vor allem die Verbesserung der Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement, etwa durch den Abbau bürokratischer Hürden und durch unterstützende Infrastruktur wie Anlauf- und Beratungsstellen oder Qualifizierungsangebote.

Vernetzung und Kooperation ermöglichen: Besonders rein engagementgetragene Organisationen brauchen Ressourcen und Ansprechpersonen für Netzwerkarbeit

Gut vernetzte Akteure mit Zugang zu formalen Bildungseinrichtungen und damit direktem Zugang zu ihren Zielgruppen können ihre Ziele besser erreichen. Gerade Anbieter kultureller Bildung, die ausschließlich mit freiwillig Engagierten arbeiten, verfügen jedoch häufig nicht über die zeitlichen, personellen oder finanziellen Ressourcen, um Kooperationen zu initiieren und zu pflegen. Dadurch wird ihr Bildungspotenzial oft nicht voll ausgeschöpft.

Empfehlung: Insbesondere die Kooperation von Organisationen ohne hauptamtliches Personal sollte gezielt gefördert werden, zum Beispiel durch die Bereitstellung notwendiger Ressourcen und die Vereinfachung administrativer Prozesse. Austausch- und Netzwerkformate sowie lokale Koordinierungsstellen können zusätzlich Kooperationen erleichtern und neue Impulse setzen. Zudem sollten Kommunen aktiv auf diese Organisationen zugehen und sie systematisch in kommunale Bildungslandschaften einbinden, um ihre strukturelle Beteiligung zu stärken.

Literaturhinweise

ERMERT, KARL (2009):

Was ist kulturelle Bildung? Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). <https://www.bpb.de/ler-nen/kulturelle-bildung/59910/was-ist-kultu-relle-bildung/> (letzter Zugriff: 31.03.2025).

FUCHS, MAX (2008):

Kulturelle Bildung. Grundlagen – Praxis – Politik. München: kopaed.

HUMMEL, SIRI; PRILLER, ECKHARD (2025):

Zivilgesellschaftliches Kulturengagement. Ein Lagebericht. Berlin: Maecenata Institut für Philanthropie und Zivilgesellschaft. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-98962-9>.

HÜBNER, KERSTIN; PRIEMER, JANA (2021):

Engagement für Bildung. Zivilgesellschaftliche Partner aus Kultur und Jugendhilfe. Berlin: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung (BKJ) in Kooperation mit Ziviz gGmbH im Stifterverband.

KAUSMANN, CORINNA; HAGEN, CHRISTINE (2022):

Gesellschaftliche Bereiche des freiwilligen Engagements. In: Julia Simonson, Nadiya Kelle, Corinna Kausmann und Clemens Tesch-Römer (Hg.): *Freiwilliges Engagement in Deutschland*. Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden, S. 95–124.

PRIEMER, JANA; RÖBLER-PROKHORENKO, CHARLOTTE; HUTTER, SWEN (2024):

Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgerschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften. Befunde und Botschaften. Datenreport. Berlin. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2003>.

RÖBLER-PROKHORENKO, CHARLOTTE; PRIEMER, JANA; HUTTER, SWEN (2024):

Bildungsengagement in Deutschland: Umfang und Formen des freiwilligen Engagements für Bildung. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 37(4), S. 497–510. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2004>.

SCHUBERT, PETER; KUHN, DAVID; TAHMAZ, BIRTHE (2024):

ZIVIZ-Survey 2023. Zivilgesellschaftliche Organisationen im Wandel – Gestaltungspotentiale erkennen. Resilienz und Vielfalt stärken. Berlin: Ziviz im Stifterverband.

SOHRABI, SARA; SÜß, SABINE (2024):

Zivilgesellschaftliche Bildungsakteure als Kooperationspartner vor Ort. In: *Forschungsjournal Soziale Bewegungen*, 37(4), S. 524–535. <https://doi.org/10.1515/fjsb-2024-2005>.

TIMM, SUSANNE; SCHEUNPFLUG, ANNETTE; COSTA, JANA ; KÜHN CLAUDIA (2020):

Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen, empirische Befunde. In: Susanne Timm, Jana Costa, Claudia Kühn und Annette Scheunpflug (Hg.): *Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen und empirische Befunde*. Münster: Waxmann Verlag, S. 11–24.

Impressum

Herausgeber:

Zentrum für Zivilgesellschaftsforschung
an der Freien Universität Berlin und am
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB)
Reichpietschufer 50
10785 Berlin

Stiftungen für Bildung e.V. mit dem
Netzwerk Stiftungen und Bildung

Bleibtreustraße 20

10623 Berlin

Sabine Süß, Sara Sohrabi

Autor*innen:

Charlotte Röbler-Prokhorenko

Jana Priemer

Swen Hutter

Stand:

Mai 2025

Text und Graphiken sind gemäß der Creative-Commons-Lizenz CC BY 4.0 nachnutzbar: <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>



GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Das diesem Policy Brief zugrundeliegende Forschungsprojekt „Zivilgesellschaft und Bildung. Bürgergesellschaftliches Engagement in kommunalen Bildungslandschaften“ wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung und ist ein Verbundprojekt des Vereins Stiftungen für Bildung e.V., Träger des Netzwerkes Stiftungen und Bildung, und des Zentrums für Zivilgesellschaftsforschung am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) und der Freien Universität Berlin.